Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 25 (1909)

Heft: 45

Rubrik: Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

selben die vorstehenden Spitzen weg. Mitunter bringt man, um diese Arbeit des Abgleichens oder Abrichtens mit noch größerer Gleichmäßigkeit ausführen zu können, an dem zum Einspannen des Blattes dienenden Spannskloben eine horizontale Führungsstange an, an welcher vermittelst eines entsprechend geformten, zum Hochs und Niedrigstellen eingerichteten Halters die Feile geführt wird. Kreissägen läßt man, während sie auf der Spins del befestigt sind, langsam umlausen und hält die Feile gegen die Zahnspitzen. An Stelle der Spitzen der vorsspringenden Zähne erscheinen nunmehr schmale, glänzende Flächen, die dann durch Nachseilen der Zahnbrust wieder in Spitzen umgewandelt werden müssen.

Statt der einfachen, aber immerhin durch ihre rasche Ubnutung koftspieligen Feile ist neuerdings nicht selten die Frase zum Scharfen der Sagen in Unwendung gefommen. Eine Frafe ift ein Werkzeug von der Form eines Rotationskörpers mit verzahnter Außenfläche, welches um seine Achse gedreht wird, so daß Zahn um Zahn zum Angriffe gelangt und Späne abnimmt. Sie ist in einem Gestelle gelagert, welches zugleich die Mechanismen für den Antrieb und den notwendigen allmählich stattfindenden Vorschub enthält. Da das Profil der Fräse der Form der auszufräsenden Lücke entsprechen muß, so läßt sich ein und dieselbe Fräse auch nur für den gleichen 3meck benutzen; fie ift durch ihre Berftellung weit foftspieliger als eine Feile. Dagegen arbeitet sie weit rascher als eine Feile und nutt sich weit weniger ab, als diese, so daß sie bei ausreichend häufiger Benutzung tatfächlich billiger arbeitet. Vorzugsweise geeignet erscheint sie zum Aus- und Nacharbeiten der bogenförmigen Zahnlücken bei Wolfs- und ähnlichen Zähnen.

Nehnlich der Fräse wirft die Schmirgelscheibe. Diese wird aus Schmirgel mit entsprechendem Bindemittel fabrismäßig hergestellt und derartig gestaltet, daß das Profil ihres Randes mit der Form der Zahnlücke überseinstimmt. Auch diese wird in der Weise zum Schärsen benutzt, daß sie unter steter rascher Drehung um ihre Achse an der zu schärsenden Kante vorbeigesührt wird, und es ist deshalb für die Lagerung und Bewegung derselben ebensalls ein besonderer Mechanismus ersorderslich. Die Schmirgelscheibe arbeitet rascher als eine Feile, ist billiger als eine Fräse und aus diesem Grunde dersmalen beinahe im ausschließlichen Gebrauche.

Das älteste und auch jetzt noch am häufigsten benützte Gerät zum Schränken ist das Schränkeisen. Dasselbe besteht im Wesentlichen aus einem 15—20 cm langen Eisenstabe, an einem Ende mit einem oder mehreren Einschnitten von der Stärke und Höhe eines Sägezahnes versehen. Das Werfzeug wird mit dem betreffenden Einschnitte über den zu schränkenden Jahn aufgesteckt und dann hebelartig so weit umgebogen, als der beabsichtigten Schränkung entspricht. Nach dem ersten Jahn wird der dritte, fünste usw. in entgegengesetzer Richtung geschränkt. Gibt man dem Schränkeisen statt der unveränderlichen Einschnitte am unteren Ende zwei Becken, welche gegen einander verstellbar sind, so erhält man die Möglichseit, mit einem und demselben Werfzeuge Sägeblätter von jeder beliebigen Stärke schränken zu können.

Bei diesen Formen des Schränkeisens hängt jedoch die Gleichmäßigkeit der Schränkung, welche die Leistung der Säge sehr erheblich beeinflußt, offenbar von dem richtigen Augenmaß und der Geschicklichkeit des Arbeiters ab. Aus diesem Grunde sindet man bei zahlreichen Schränkeisen eine besondere Vorrichtung angebracht, um das Maß der Schränkung jedes einzelnen Zahnes genauzu regeln. Am besten und einsachsten erreicht man diesen Zweck, wenn man neben dem Schlize, welcher über den Sägezahn geschoben wird, einen Ansat andringt, welcher sich gegen das Sägeblatt stemmt, sobald der Zahn um

ein gewisses Maß umgebogen ist und solcherart das weitere Umbiegen verhindert.

Das Stauchen der Sägen kommt verhältnismäßig wenig zur Anwendung. Wenn, bedient man sich hiezu eines Staucheisens, an dessen unterer Seite sich ein dem Spitzwinkel des Zahnes entsprechender Ausschnitt bessindet. Das Staucheisen wird auf die Zahnspitze gesetzt und die Stauchung durch einen leichten Hammerschlag gegen den Kopf des Staucheisens bewirkt. Etwaige Unregelmäßigkeiten in der Stauchung werden mittelst eigens hiezu gesormter Feile geebnet.

neue Dachdeckung.

(Rorr.)

Seit einiger Zeit bürgert sich eine Art der Dach beckung mit Biberschwänzen ein, die gegenüber der gewohnten Art den Borzug vollständiger Sicherheit gegen Ruß, Schnee, Wind und Regen bietet, ohne deßbalb teurer zu sein als das gewöhnliche Dach.

halb teurer zu sein als das gewöhnliche Dach. Es ist die Dachdeckung nach System Kolb, so genannt nach dem Erfinder, kgl. bayrischer Bauführer Kolb. Infolge Ersparnis von Dachschalung und Dachpappe ist es sogar wesentlich billiger. Außerdem bleibt das Dachholz gefund, während bekanntlich bei Bermen-dung von Dachpappe die Latten und die Schalung innerhalb weniger Sahre stockig werden. Bei dieser neuen Art find an den Dachplatten am Ropf und an den Seiten Fälze angebracht, welche nach dem völligen Decken des Daches durch geübte Leute mittelft einer entsprechenden Sprite mit Kalkmörtel ausgegoffen werden. Solche Dächer werden in München, Regensburg und Lindau i. B. eingedeckt und man hat nur gute Erfahrungen mit den= felben gemacht. Sie eignen fich für alle Fälle, für Wohnhäuser, Fabriken, Lagerräume, Scheunen 2c. Unter solchen Dächern aufbewahrte Materialien und Futtervorräte verlieren nie ihre Qualität und werden nie durch herabfallende Kalkstücke verunreinigt; letteres ist nament-lich wichtig für landwirtschaftliche Bauten, bei denen die Ernte unter dem Dache untergebracht ist. Intereffenten wenden sich am besten an Herrn Ernst Helmens: dorfer in Aeschach Lindau im Bodensee, der den Vertrieb dieser Platten hat. Außer der Dichtigkeit besitzt ein solches Dach einen weiteren Vorzug dadurch, daß zur Fabrikation dieser Platten infolge ihrer Form nur das beste Tonmaterial verwendet werden kann, da Platten von minderwertigem Material den Trockenprozeß und den Brand nicht aushalten, sondern reißen und sich verziehen würden. In manchen staatlichen Bauamtern wird neuerdings nurmehr diefes Suftem vorgeschrieben und man fann es auch wegen feiner Borzüge überall aufs befte empfehlen.

Marktberichte.

Aus Süddeutschland, 20. Jan. ("Frankf. 3tg.") Die Nachfrage nach Rundholz bei den hefsischen Verfäusen im Walde war im allgemeinen zufriedenstellend. Die Oberförsterei Alsseld erlöste für Fichtenstämme 3. Kl. Mf. 16.40, 4. Kl. Mf. 16.40, 5. Kl. Mf. 15.75, Eichenstämme 1. Kl. Mf. 58,65, 2. Kl. Mf. 42.—, Kiefernstämme 2. Kl. Mf. 30.50, 3. Kl. Mf. 27.—, 4. Kl. Mf. 20.75, 5. Kl. Mf. 16.— per m³ ab Wald.— Die Nachfrage nach Nadelstammholz bei Verfäusen in den württembergischen Staatswaldungen war belebt. Durchweg wurden hohe Preise angelegt. Das Forstamt Langenbrand verkaufte 3000 m³ zu 118°/0, Geradstetten zu 113³/4°/0, Freudenstadt zu 126°/0 und Dormstetten

BIBLIOTHEK der E. T. H. ZORICH

zu $126^{\circ}/_{\circ}$ der Tagen von Mt. 14-24 per m³. Bretter werden im Preise hoch gehalten, ebenso Bauhölzer.

Gichenholz-Versteigerungen im Spessart. 21. Jan. Bei der zu Rohrbrunn (Spessart) abgehaltenen Gichen-Stammholz-Versteigerung aus dem kgl. Forstamte Rohrbrunn wurde bei guter Beteiligung die Forstage erheblich überboten. Verkauft wurden 771 m³, die einen Erlös von rund 95,100 Mk. erzielten.

Bur ersten in der "Löwengrube" zu Heigenbrücken abgehaltenen Eichenstammholz-Versteigerung hatten sich zahlreiche auswärtige Firmen eingefunden. Es kamen insgesamt 1176 m³ Stammholz zum Ausgebot, sür die im ganzen 177,213 Mk. erzielt wurden, also durchschnittlich 151 Mk. per nı³. Die teuersten Stammftücke kamen auf 2345 Mk. bezw. 2200 und 1450 Mk. Bei ihnen wurde das Festmeter mit 506,48 Mk. bezw. 444,44 und 431 Mk. bezahlt. Der schwerste Stamm enthielt 6,18 m³ und brachte einen Erlös von 2405 Mk., also 389,16 Mk. per m³. Bon diesen Riesenermplaren wurden drei von der Firma N. Orth zu Aschseim erworben.

("M. N. N.")

Rheingegend. Wie es scheint, hält Umerika mit seinem Exporte nach Europa merklich zurück und dürste nicht so viel liefern wie früher. Auch Rußland hat im Jahre 1909 weniger als sonst gefällt und rechnet mit höheren Waldpreisen. In Schweden sind seit Neujahr größere Holzverkäuse persektioniert worden. Dieses Quantum wird auf über 200,000 Standard geschäht und als sehr zusriedenstellend angesehen, da die jährliche Gesamtproduktion über 800,000 Standart betragen dürste. Die schwedischen Exporteure rechnen daher mit einer ans dauernd sessen Tendenz.

Einen sicheren Maßstab über die allgemeine wirtsschaftliche Lage in Deutschland zeigt uns der Arbeitssmarkt. Während sich im Dezember 1908 auf 100 Arsbeitsgelegenheiten 200 Stellensuchende fanden, verringerte sich im Dezember 1909 die Zahl der Stellensuchenden auf 169. Diese wesentliche Besserung ist darauf zurückzusühren, daß das Weihnachtsgeschäft im Jahre 1909 lebhafter war und daß die Bautätigseit dei der milden Witterung nicht ganz unterbrochen werden mußte.

Daß zusolge der soeben geschilderten Verhältnisse das Holzgeschäft am Rhein auf der ganzen Linie eine sehr seste Tendenz bekundet, ist nur natürlich. Nicht nur für Vretter, sondern auch für Bauholz werden höhere Preise notiert.

Man versuchte etwas Nonnenholz aus Oftpreußen am Rhein unterzubringen, doch dürfte es bei diesen Verssuchen bleiben, da man der Qualität dieser Hölzer Mißstrauen entgegenbringt.

Desterreich = Ungarn. Der über alle Erwartungen in Ungarn eingetretenen Saufse stehen die öfterreichischen Länder meistens noch peffimistisch gegenüber. Mähren hat größere Abschlüffe noch zu alten Preisen vorgenommen. Die galizischen Produzenten wollen die Preise für Bauware um K 2.50 per m³ erhöhen; ob und wie weit sie mit dieser Erhöhung durchdringen, wird die nächste Zeit zeigen. Wien ist momentan noch zu überfüllt und weiß sich mit den Schwierigkeiten der erhöhten Lagerpreise noch nicht derart abzufinden, als daß der hiesige Plat auf die verlangten Erhöhungen für Bauware fo leicht eingehen konnte. Die Festigfeit der Produzenten und bie Erwartung einer lebhafteren Bautätigkeit werden aber das ihrige beitragen, damit nicht nur die Preise der besseren, sondern auch der niederen Ware in die Höhe ("Allgem. Holz- und Forstztg. Wien"). gehen.

Verschiedenes.

Zuwendung. Frau Abelheid Page-Werkmann machte für ein neu zu gründendes Lungensanatorium im Aegeristal eine Schenkung von Fr. 250,000.

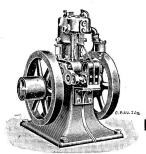
Teure Ciche. Eine Holzforporation in Mümlang verkaufte eine Eiche für 1002 Fr. und das Abholz ders selben galt noch 131 Fr. Also Totalerlöß 1138 Fr.

Gin elektrischer Türverriegler. Bon großer Bedeutung dürfte ein eleftrischer Türverriegler werden, der von den Telephon- und Telegraphenwerken C. Lorenz U. S. Berlin, konstruiert wurde. Derselbe ermöglicht ein unauffälliges Verriegeln und Wiederöffnen von Türen, Wertgelaffen und ähnlichen Räumlichkeiten. Die Konstruierung besteht darin, daß durch Elektromagnetsnsteme ein fräftiger Riegel vorgeschoben, festgehalten und wieder in die ursprüngliche Stellung zurückgebracht werden kann. Der elektrische Türriegel wird in den Türrahmen eingelaffen und an eleftrische Leitungen angeschloffen; er erfordert zu seiner Betätigung 3-4 Elemente. Durch einen doppelten Druckfnopf, der an einer beliebigen unauffälligen oder verborgenen Stelle angebracht werden fann, wird die Vorrichtung in Funktion gesetzt, in der Weise, daß durch Druck auf den einen Knopf eine oder mehrere Türen verriegelt werden, während ste sich durch Druck auf den zweiten Knopf wieder öffnen. Der Wert und die Bedeutung des elektrischen Türverrieglers für die Sicherung von wertvollen Gegenständen in Juwelierladen, Museen usw. leuchtet ohne weiteres ein, und es dürfte dieses wirkungsvolle Werkzeug ein neues sehr wertvolles Hilfsmittel der Sicherheitswachen, Kriminalbeamten und der Polizisten werden im Kampfe mit der Berbrecherwelt, besonders der Langfingerzunft.

Bei größeren Entfernungen zwischen Verriegelungsvorrichtung und den Druckfnöpfen ist die Betriebsspannung etwas zu erhöhen.

Ein neues Starkstromelement. Aus Budapest kommen Meldungen über ein neues Starkstromelement, von denen man abwarten muß, ob sie ihre Bestätigung sinden. Dem Ingenieur Stefan Benkö soll es gelungen sein, durch eine Ersindung Elektrizitätsenergie in einen winzig kleinen Raum zu pressen. Sein Kraftstromelement, so besagt die Meldung im weitern, kann durch bloße Konsumierung

E-B-Motore für Gas, Benzin, Petrol



Magnetzündung, Kugel-Regulator Automat. Schmierung Absolut betriebssicher

Billigste Kraft

Einfachster u. praktischster Motor der Gegenwart

 $3-3^{1}/2$ $4^{1}/2-5$ 8--10 HP **Fr. 950** 1180 **2500**

300 Touren

Warnung vor minderwertigen Nachahmungen Ausführlicher Katalog gratis

Emil Böhny, Zürich

Waisenhausquai 7

550 09

Aelteste Firma der Schweiz für den Vertrieb von Kleinmotoren.